

send me an angel | zum Buch Tobit

Liebe Gemeinde,
 Sie kennen wahrscheinlich das Sprichwort
 „wie Schuppen fiel es ihm von den Augen“ ...
 Heute geht es um die Geschichte dahinter,
 um das Buch Tobit,
 das in den alttestamentlichen Apokryphen steht,
 was bedeutet, dass sie nicht in jeder evangelischen Bibel
 zu finden sind – denn die Reformatoren haben sie „nur“
 als Anhang zum Alten Testament verstanden.

Entstanden ist die Novelle etwa 200 vor Christus.
 Sie stellt uns Tobias - auch Tobit genannt – vor, der im
 Exil in Ninive lebt.
 Tobias ist ein frommer und vor allem barmherziger
 Mann, der auch schon mal gegen religiöse Regeln
 verstößt. Zum Beispiel beerdigt er ohne Erlaubnis.
 Ein sympathischer Mensch, der die Gerechtigkeit liebt.
 Doch dann erblindet er, weil Spatzen ihm auf die Augen
 ... äh ... gemacht hatten.
 Bei Tobias heißt das vornehm: „da ließen die Sperlinge
 ihren warmen Kot in meine offenen Augen fallen.“

Dann kommt ein Spruch, den höre ich heute noch
 öfters bei Hausbesuchen: „Ich ging zu den Ärzten, doch
 sie konnten mir nicht helfen!“

Die Menschen um ihn herum finden das ungerecht.
 „Was hast du nun von deinem großen Herz gehabt?“
 fragen sie.

Tobit erinnert sich, dass er in Medien einen Schuldner
 hat, der ihm noch von früher noch viel Geld schuldet,
 das liegt dort - gegen Vorlage des Schuldscheines - seit
 langem zur Abholung bereit.

Da er spürt, dass er sterben wird, schickt er seinen Sohn
 Tobias – ja, wie in vielen Familien früher hieß der Sohn
 nach dem Vater – jedenfalls soll der Sohn das Geld
 holen.

Tobit will sozusagen sein Erbe regeln.
 Aber was ist sein Erbe, sein Testament, das er
 zusammen mit dem Geld seinem Sohn übergeben will?
 Er fasst es wie folgt zusammen:
 „Hast du viel, so gib reichlich von dem, was du besitzt;
 hast Du wenig, dann zögere nicht, auch mit dem
 Wenigen Gutes zu tun. [...]

Wer aus Barmherzigkeit hilft, der bringt dem Höchsten eine Gabe dar, die ihm gefällt.“

Das erinnert mich an die Jahreslosung 2021:

Seid barmherzig wie auch euer Vater im Himmel barmherzig ist.

Da die Reise weit und gefährlich war, suchte Tobias auf dem Marktplatz einen geeigneten Reisebegleiter, denn der den Weg kennt. Und tatsächlich trifft er einen Mann, der sagte: *Ich kenne den Weg nach Medien gut und ich werde dich gerne begleiten.*

Bevor sich die beiden auf den Weg machten, segnete Tobit seinen Sohn und den Begleiter mit den Worten: *„Macht euch auf den Weg. Gott, der im Himmel wohnt, wird euch auf eurer Reise behüten, sein Engel möge euch begleiten.“*

Und der junge Tobias zog dahin und der Engel Raphael, denn um keinen anderen handelte es sich bei dem Begleiter, zog mit ihm, und – so wird erwähnt - sein Hund lief hinterher und machte sich mit ihnen auf.

Die beiden kamen auf ihrer Reise auch an einen Fluss. Als Tobias baden wollte, sprang ein großer Fisch aus dem Wasser und schnappte nach ihm.

Auf dem Weg des Lebens gibt es viele Widerstände. Dunkles stellt sich in den Weg und Unheimliches. Beim jungen Tobias ist es ein Fisch von ungeheurer Größe.

„Herr, hilf, er will mich verschlingen!“ Auch dieser Hilferuf des Tobias ist ja zum Sprichwort geworden.

Mit dem Dunklen, dem Unheimlichen, dem Unberechenbaren umgehen - das gehört zum Leben. Dazu leitet der Engel inkognito den jungen Tobias an. Er lehrt ihn, nicht wegzulaufen, sondern den Fisch zu fangen, ihn auszuwaiden und seine Galle mitzunehmen – diese wird später noch von Nutzen sein, wie Raphael ihm sagte.

Standhalten statt flüchten. Das ist der Rat des Engels. Zu allen Zeiten, auch in unseren Tagen eine wichtige Ermutigung!

Wenn hier ein Engel sie gibt, dann heißt das: Lebensmut kommt von Gott.

Glaube ist "Mut zum Sein", hat der Theologe Paul Tillich es formuliert.

Die beiden wanderten weiter. Oft war es gefährlich.

Aber der Begleiter half Tobias immer wieder.

Dann kamen sie in der Stadt an, in der ein Freund des Vaters wohnte. Er hieß Raguel und hatte eine schöne Tochter – Sara.

Sara gefiel Tobias so sehr, dass er sie heiraten wollte.

Saras Vater und Mutter waren einverstanden.

So feierten sie ein schönes Hochzeitsfest mit einigen Turbulenzen, die ich jetzt nicht erzählen kann.

In der Zwischenzeit holte der Begleiter von Tobias das Geld bei dem Verwandten.

Und bald danach machten sich Tobias, seine Frau Sara und der Begleiter auf den Rückweg nach Ninive – und der Hund lief hinter ihnen her.

Hanna, die Mutter von Tobias, war schon ganz aufgeregt, weil ihr Sohn so lange fort war. Eines Tages sah sie ihren Sohn kommen und lief ihm entgegen.

Ihr Mann, der blinde Tobit, stolperte, aber Tobias fing ihn auf und strich ihm auf Geheiß von Raphael die Fischgalle auf die Augen.

Da fiel es ihm wie Schuppen von den Augen – und er konnte wieder sehen. Seine Augen waren geheilt. Tobit lobte darauf Gott mit lauter Stimme.

Der Sohn erzählte seinen Eltern von der Hochzeit und stellte ihnen seine Frau vor. Sie freuten sich sehr über Sara.

Und Tobit sagte zu dem Begleiter: *Du warst ein guter Reisebegleiter für meinen Sohn. Nimm als Belohnung von allem, was ihr mitgebracht habt, die Hälfte.*

Erst da gab sich Raphael zu erkennen und alle, die dabei standen, erschrakten und fielen nieder. Als sie aber wieder aufblickten, war Raphael, der Wegbegleiter-Engel verschwunden.

Liebe Gemeinde,
wenn Menschen durch uns Liebe und Hilfe erleben können, dann sind wir auch Engel, Boten Gottes, durch die etwas von Gottes Liebe in dieser Welt zu spüren ist.

Der Name Raphael heißt übersetzt „Gott heilt“. Durch seinen Boten Raphael hat Gott Tobit geheilt.



In dieser Darstellung von Botticini sind sogar gleich alle drei Engel zu sehen, die in der Bibel namentlich erwähnt werden:
... Michael, Raphael und Gabriel.

Ich wünsche uns allen einen solchen Wegbegleiter
-Engel, wie ihn Tobias auf seiner Reise hatte.

Amen.